

# De Bueb

Autor(en): **Frauenfelder, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481730>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# De Bueb

De Aetti isch a dr Gränze  
mit syner Batterie.  
Jez mue de Bueb in Kummel,  
jez mue-n-är Meister sy!

Jez mue-n-är z'Äder fahre  
und d'Mannenarbet tue.  
Gschänkt würd em dann e keini,  
är stoht i 's Aettis Schueh!

Me hört en nümme psyfe,  
wän är a d'Arbet goht.  
Um 's Muul und d'Auge-n-umme  
en Zug, en frönde, stoht.

Aer isch de Erst, wo ufftoht,  
de letscht, wo underelit.  
's Handörgele lot är blybe.  
Aer hät jo doch kei Zyt!

Und d'Muefter lueget en öppe  
lys vo dr Syte-n-a.  
We glycht är zmol em Aetti,  
we glycht är i-me-ne Ma!

Scho we-n-är anehodet  
z'oberst an Stubetisch,  
's Brot schnyt und 's Mues uusslöflet  
und churz abbunde-n-isch!

Aer isch en Ma, kein Bueb meh,  
da alles seit ere gnueg.  
So wöred d'Buebe zu Manne,  
wänn's luuet: Stand an Pflueg!

D. Frauenfelder.

## Glauben Sie mir,

es wird kein Haupt über Deutschland  
leuchten, das nicht mit einem vollen  
Tropfen demokratischen Oeles gesalbt  
ist!

(Ludwig Uhland  
in seiner Rede vom 29. Januar 1849)

## Von zwei Gesundheiten

Zur Zeit der Erkrankung des eng-  
lischen Premier liegt auch mein Mann,  
an einem zünftigen Katarrh leidend,  
hässig im Bett. Als ich ihm den heißen  
Lindenblütentee bringe, sage ich ihm,  
daß ich nun die Neuesten hören gehe.  
Als ich nun Churchills Krankheitsbulet-  
tin lausche, schallt plötzlich die keines-  
wegs heisere Stimme aus dem Schlaf-  
gemach: «Gäll, em Churchill sini Gesund-  
heit isch der wichtiger als mini!»

Offen gestanden - - - fast ebenso  
wichtig! Erna

## Es Appezeller Fraueli

mit schwerem Armkorb entsteigt in  
St. Gallen dem Gaiserbähnli. Ein Kriegs-  
wirtschaftsbeamter steht bereit und ver-  
langt die Oeffnung. Bis oben mit Eiern  
gefüllt!

«So, so, und wer chont diä Eier  
über?»

«Niemed, i bhaltes för mi. I has no  
mitmer gno, will i gförcht ha, si chön-  
ned mer deheem gschtohle werde.»

P. M.



## Freunde! Getreue!

Was in meinen Kräften steht,  
will ich tun, Euch das neue  
Jahr heiter zu machen. Glück  
wünscht uns allen

Euer Nebelspalter!

## Amtsdeutsch

Dr. Z. hat am Stammtisch eine Dis-  
kussion in Gang gebracht über die be-  
hördlichen «Verlautbarungen», die auch  
bei den andern Herren keine großen  
Sympathien genießen.

Da meldet sich vom Nebentisch her  
ein Unbekannter: «Entschuldiged die  
Herre, wenn ich mich in Ihr Diskussion  
i-mische. Aber Sie törfed mer glaube,  
daß d'Behörde nu säged und schribed,

was s' müend. Us Freud tuet niemer  
mahne oder drohe oder schtrafe.»

Unser Doktor dreht sich halb um auf  
dem Stuhl, gegen den Redner, und  
sagt: «Tuet mer leid, ich kenne Sie nöd.  
Aber wäge dem händ Sie amänd doch  
nid ganz unrächt. Nu das möcht i säge:  
Es git zwo Möglichkeite, zum d'Frau in  
Garte abe prichte. Der eint rüeft as  
Fäischter ufe: ‚Schatzi, bis so guet und  
chum schnäll abe!‘» Der ander streckt  
zwee Finger i d'Schnörre, laht en grau-  
sige Pfiff ab und heepet: «Abecho!  
Aber e chli hantli!»

Damit dreht sich Dr. Z. zur Tafelrunde  
zurück. Vom Nebentisch kam keine  
Duplik. AbisZ

## Ein Schottenwitz wie er sein soll

Es soll eigentlich nicht darüber gesprochen  
werden, denn diese Geschichte handelt von  
einem hohen Mitglied des House of Lords;  
vielleicht genügt es, wenn wir seinen Namen  
nicht laut nennen.

Sir A. D., ein Schotte aus dem nördlichsten  
Norden, Besitzer einer Werft und einer Amerika-  
linie, saß dieser Tage in seinem Club und sah  
so niedergeschlagen aus, daß einer seiner  
Freunde, von dem Jammerbild gerührt, be-  
schloß, ihn zu trösten.

«Nun, alter Junge, du siehst ja furchtbar aus.  
Wo fehlt es denn?»

«Hast du noch nicht von meinem schreck-  
lichen Verlust gehört?»

«???»

«Es war gräßlich. Man hatte mir gesagt, ich  
solle einen Penny in die Themse werfen, das  
brächte Glück.» Er stöhnte dumpf.

«Na und?» fragte der Freund.

«Na und? — Hör einmal, ich habe es getan  
— und da ist der Bindfaden gerissen, an dem  
er hing!»

B. F.

**COGNAC  
AMIRAL**

Er steht hoch  
im Kurs!

BERGER & CO., LANGNAU I/E.

GONZALEZ

**SANDEMAN**  
REGISTERED TRADE MARK  
Port

das ideale Geschenk  
für den Herrn

**SANDEMAN** Berger & Co., Langnau/Bern



Mont d'Or Johannisberg

Ein herrlicher Tropfen!

Berger & Co., Weinhandlung,  
Langnau (Bern) Telefon 514